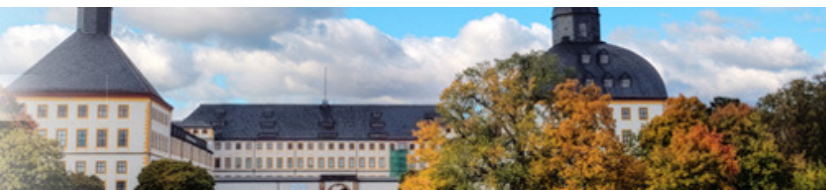
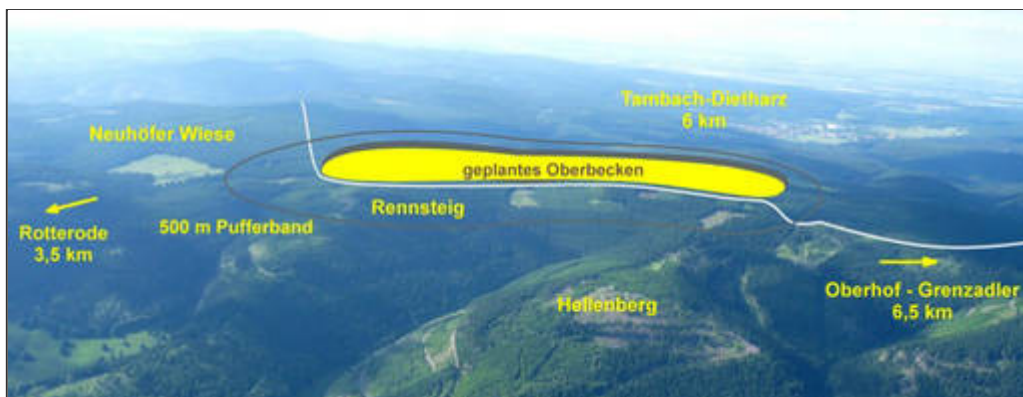


Das Beste aus Gotha.
gotha.TLZ.de



Bürgerinitiative: Unsinnige Investition am Rennsteig



So würde sich das Oberbecken des Pumpspeicherwerkes nur 100 Meter neben dem Rennsteig in die Landschaft fressen.
 Grafik: Bürgerinitiative

Eine Bürgerinitiative hält Investitionen in ein Pumpspeicherkraftwerk am Rennsteig für unsinnig. Georg Holland-Moritz und Jürgen Wirth, mit denen unsere Zeitung gesprochen hat, halten ein solches Vorhaben für unwirtschaftlich und umweltfeindlich.

Gotha. Georg Holland-Moritz ist fit, was Pumpspeicherwerke betrifft. Auf seinem Laptop finden sich rund 750 Megabyte an Studien und Daten zum Thema. Deshalb, sagt er, könne er nicht verstehen, was in Thüringen auf diesem Feld momentan laufe.

Holland-Moritz ist Vorsitzender einer Bürgerinitiative (BI), die sich am 25. Juni 2012 gegründet hat. 126 Einzelpersonen und 13 Vereine zählen dazu, was zusammen mehr als 7000 Menschen ergibt, die hinter der Initiative stehen.



Die Köpfe der Bürgerinitiative: Georg Holland Moritz (45, rechts), Technischer Leiter bei "Rennsteig-Werkzeuge" in Viernau und passionierter Bergsteiger ist der Chef, Jürgen Wirth (63), Elektroingenieur im Vorruhestand, sein Stellvertreter. Beide leben in Rotterode am Rennsteig im Kreis Schmalkalden-Meiningen. Foto: Michael Keller

Sein Stellvertreter Jürgen Wirth ist Pensionär. Einer, der seinen vermeintlichen Ruhestand nutzt, um Unruhe zu stiften. Denn er hat gewichtige Gründe, gegen den Bau von Pumpspeicherwerken zu argumentieren. Und das prinzipiell, nicht nur, weil er in Rotterode lebt und von den Auswirkungen eines Pumpspeicherwerks betroffen wäre.

Bis 2009 konnte man mit einem PSW reich werden

Auf die Frage, ob die beiden prinzipiell dagegen seien, antwortet Holland-Moritz etwas zögerlich, aber trotzdem

entschieden: "Grundsätzlich, wenn sie notwendig und sinnvoll sind, kann man nichts dagegen haben." Das, was ein solches Kraftwerk leiste, sei aber für die

Energiewende unakzeptabel, so Holland-Moritz. Auch im Hinblick auf die zu erwartende Zerstörung der Natur. Egal an welchem Standort, es sei nicht notwendig, neue Anlagen zu bauen, sagt er überzeugt. Das Geschäftsmodell für Pumpspeicherwerke sei einfach weggefallen, begründet er die Aussage.

Und er rechnet vor: Ein Pumpspeicher soll nachts Wasser mit billigem Nachtstrom in ein Oberbecken pumpen. Tagsüber sollte der beim Ablassen des Wasser erzeugte Strom dann für gutes Geld verkauft werden, so das Modell. Früher, bis etwa 2009, habe man sich damit goldene Nasen verdient.

Heute funktioniere das nicht mehr weil die Energiewende mit dem Ausbau der Fotovoltaik und der Windkraft zugeschlagen habe. Alle Prognosen wurden hinfällig, es gab eine rasante Entwicklung bei den alternativen Energien.

"Der Markt machte etwas ganz anderes, als man seitens der Bundesregierung wollte", sagt Holland-Moritz. Der Strompreis ist mittlerweile durch die Einspeisung aus Solaranlagen auch am Tag so tief, wie er früher des nachts war.

Damit sei die Preisdifferenz zwischen billigem Nachtstrom und dem teuren Spitzenlast-Tagstrom hinfällig geworden. "Das ist vorbei", sagt der Chef der Bürgerinitiative "Kein Eenergiespeicher am Rennsteig e.V." und legt Statistiken vor, die das belegen sollen.

Auch sei es ein Irrglaube, dass ein Pumpspeicherwerk umweltschonend und sauber Strom produziert, sind die beiden Kraftwerksgegner überzeugt. Ein Pumpspeicher würde 20 Prozent der Energie durch Verluste vernichten, sagen sie.

Auch den Verweis auf die stille Stromreserve kontern sie mit dem Argument, dass ein Pumpspeicherkraftwerk nur kurze Zeit Strom liefern könne. Alle 30 existierenden Pumpspeicher in Deutschland zusammen könnten mit ihrer Speicherkapazität maximal 35 Minuten lang die Republik mit Strom versorgen, bräuchten aber sechs Stunden, um diese Kapazität erst zu erzeugen. Außerdem fallen eine Menge Investkosten an eine Milliarde Euro kostet der Neubau. Die würde Trianel auch nur ausgeben, wenn es reichlich Fördermittel regne.

In Österreich und in der Schweiz, wo man auch lange auf diese Energieform gesetzt habe, wisse man heute schon nicht mehr, was man mit den im Bau befindlichen Kraftwerken machen soll, sagt Wirth. Das sei auch in Deutschland so. Es gebe schon genug. Geld lasse sich damit nicht mehr verdienen.

Trianel will trotzdem Baurecht, hat schon 2009 mit der Planung begonnen in einer Zeit, als sich das Geschäftsmodell noch rechnete. Dann kam aber Fukushima und die Energiewende. Vom Bund würden auch deswegen Pumpspeicherwerke nicht mehr finanziell gefördert. Die Euphorie sei der Ernüchterung gewichen.

Trianel-Projektleiter Christopf Schöpfer habe zwar bei einer öffentlichen Veranstaltung erzählt, sein Unternehmen könne leicht einen zweistelligen Millionenbetrag für die Planung ins Blaue hinein investieren, wirft Jürgen Wirth ein und fügt hinzu: "Trianel weiß aber auch, dass es große Risiken ob des im Umbruch befindlichen Strommarktes geben könnte."

Zweifel an der Wirtschaftlichkeit

Ergo: Trianel sei von dem ganzen Projekt selbst nicht richtig überzeugt. Die Berechnungen für die Wirtschaftlichkeit würden mit zunehmendem Zubau

erneuerbarer Energien immer hinfalliger. Mit 80 Prozent Strom aus Sonne und Wind, wie bis 2050 berechnet, brauche man in Deutschland keine Pumpspeicher mehr.

Andere Stromerzeuger hätten deswegen ihre Projekte auf Eis gelegt. EnBW und RWE in Atdorf in Baden-Württemberg, Eon in Waldeck (Hessen). Der Stromerzeuger Vattenfall, Betreiber von Goldisthal in Thüringen, will nach Aussage seines Leiters Wasserkraft, Gunnar Groebler, bis 2020 sogar die Hälfte seiner Pumpspeicherkraftwerke stilllegen. Weil es sich nicht rechnet. Groebler habe gesagt, er könne Vattenfall derzeit nicht guten Gewissens empfehlen, in Neubauten zu investieren.

Für Holland-Moritz und Wirth gibt es aber auch noch einen ganz anderen Grund, weshalb in Thüringen trotz all dieser Fakten dennoch weiter über die Schmalwassertalsperre als Standort verhandelt werde. "Das Land will die Talsperre loswerden, weil die nach DDR-Plänen zur Trinkwasserversorgung gebaut wurde, nun aber nicht mehr gebraucht wird und nur noch Kosten verursacht", sagen beide unisono. Wenn man diese Kosten künftig auf die Verbraucher umlegt, sei das politisch schwer darzustellen und deshalb ein Problem. Dem versuche das Land sich zu entziehen, indem es die Talsperre loswerden will. Drahtzieher sei dabei das Wirtschaftsministerium, das zwar wirtschaftlich, aber nicht an die Umwelt denke.

Dann bemüht Holland-Moritz den Vergleich mit dem Spiel "Linke Tasche rechte Tasche". Denn wenn das Pumpspeicherkraftwerk gebaut werde, würden dadurch die höheren Stromkosten schließlich wolle Trianel daran verdienen auf den Bürger abgewälzt. Wasserpreis bleibt gleich, Strompreis steigt. Oder umgedreht. Gewonnen sei damit nichts.

"Es könnte sein, dass wir dann, wenn nicht gebaut werde und der Wasserpreis wegen der nutzlosen Talsperre bei Tambach-Dietharz ansteigt, die Buh-Männer sind", orakelt der BI-Chef. "Aber ich muss der unsinnigen Investition für eine nutzlose Talsperre nicht noch eine zweite für ein Pumpspeicherkraftwerk hinterherschmeißen", sagt er überzeugt.

Und obendrein noch die Landschaft verschandeln und das Klima beeinflussen. Das Oberbecken würde nur 100 Meter neben dem Rennsteig verlaufen. Auf zwei Kilometern Länge. Und genau das wolle die Bürgerinitiative verhindern.

Bürgerinitiative setzt auf den runden Tisch

Die beiden BI-Köpfe suchen derzeit den Kontakt zur Thüringer Landesregierung, um sie von der Sinnlosigkeit des Projektes zu überzeugen. Und sie haben dazu den runden Tisch, an dem die BI, das Land, Trianel sitzen, ins Leben gerufen. Am 2. Februar steigt er zum fünften Mal. Es wird noch eine Menge Überzeugungsarbeit nötig sein, sind sich beide sicher.

BI-Chef Georg HollandMoritz zieht ein Fazit in fünf Sätzen: "Es besteht kein Zusammenhang zwischen einem Pumpspeicherwerk und der Energiewende. Ein PSW hat nichts mit erneuerbaren Energien zu tun und ist wirtschaftlich nicht darstellbar. Und die massive Umweltzerstörung steht in keinem Verhältnis zum marginalen Nutzen eines PSW. Ergo: ein weiteres PSW in Thüringen, egal an welchem Standort, macht überhaupt keinen Sinn".

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Mit der Wortmeldung der Bürgerinitiative wollen wir die kontroverse Diskussion um das geplante Pumpspeicherwerk befördern.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung an: gotha@thueringer-allgemeine.de

Michael Keller und Axel Eger / 25.01.13 / TA

Z83D10I030537

